

# Ein Engagement von unschätzbarem Wert

Autor(en): **Fischer, Monika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz**

Band (Jahr): - **(2007)**

Heft 3: **Vom Sammeln und Spenden**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-788023>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Ein Engagement von unschätzbarem Wert

**Rund 600 Sammlerinnen und Sammler werden auch diesen Oktober wieder von Tür zu Tür gehen und für die Herbstsammlung von Pro Senectute Kanton Luzern unterwegs sein. In ländlichen Gebieten sind sie bekannt und willkommen, in anonymen Wohnblöcken stehen sie oft vor verschlossenen Türen.**

**Monika Fischer** – Pro Senectute Kanton Luzern \*

*\* Dieser Beitrag ist die gekürzte Fassung eines Artikels, der im Oktober 2005 in der Zeitschrift Zenit von Pro Senectute Kanton Luzern erschienen ist.*

Die meisten von ihnen sind mehr oder weniger zufällig in ihre Aufgabe hineingerutscht oder wurden von einer Nachbarin oder von einer Bekannten angefragt: Die Rede ist von den freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Pro Senectute, die im Rahmen der Oktober-sammlung im Kanton Luzern unterwegs sind. Lisa Koch (3.v.l.), Barbara Schuler (2.v.l.), Berta Bühlmann (1.v.r.) und Doris Eigenmann (2.v.r., hinten) berichten über ihre Erfahrungen. Lisa Koch aus Büron zum Beispiel war eben pensioniert, als sie gebeten wurde, das Amt der Ortsvertreterin zu übernehmen. Sie dachte sich: «Kaum hört man auf zu arbeiten, wird einem schon etwas anderes «angehängt». Doch warum eigentlich nicht? Ich kann es ja einmal probieren.» Sie sagte zu und wuchs rasch in die neue Aufgabe hinein. «Es gefällt mir, denn ich kann die Arbeit

einteilen, wie es mir passt. Zudem liegt mir der Kontakt mit alten Menschen. Ich kann mich gut in sie einfühlen. Sie haben unglaublich Freude, wenn jemand Zeit für sie hat, und erzählen gerne aus ihrem Leben.» Lisa Koch besucht Betagte in vier Altersheimen und gratuliert den 75-Jährigen, die zu Hause wohnen. Daneben organisiert sie die Herbstsammlung mit zwölf Sammlerinnen und geht auch selbst sammeln.

## Alle Anfang ist schwer

Es müssen etwas 20 Jahre her sein, seit sie als Sammlerin angefragt worden sei, erzählt Barbara Schuler aus Römerswil. In der weitläufigen Gemeinde wurde damals eine Person mit einem Auto gesucht, die auch zu den abgelegenen Bauernhöfen fahren konnte. Sie sagte zu und ist seither mit von der Partie. Bei den ersten Besu-



Foto: Billelup/Dany Schuffness

chen muss sie sich allerdings auch heute noch etwas überwinden, bevor sie an die Tür klopft. «Aha, schon wieder ist ein Jahr vergangen», heisst es dann und oft wird sie gebeten, einzutreten und Platz zu nehmen. «Die Leute kennen mich und freuen sich über den Besuch. Für die meisten ist es auch selbstverständlich, einen Beitrag für Pro Senectute zu spenden.»

Nicht immer gute Erfahrungen macht hingegen Berta Bühlmann, die seit zwei Jahren in Willisau als Sammlerin unterwegs ist. Viele der knapp 100 ihr zugeordneten Haushaltungen befinden sich in Wohnblöcken, wo häufig tagsüber niemand daheim ist. Lisa Koch hat für solche Situationen eine Lösung gefunden: Sie telefoniert jenen Personen, die sie zu Hause nicht angetroffen hat, erklärt ihr Anliegen und fragt, ob und wann sie vorbeikommen dürfe. Selten erhält sie eine Absage.

#### **Einsatz für eine gute Sache**

Doris Eigenmann, seit neun Jahren Ortsvertreterin in Meierskappel, setzt auf eine andere Methode. Sie hat für den Fall, dass niemand die Tür öffnet, Kuverts vorbereitet mit der Aufschrift «Ich war an Ihrer Tür». Es enthält den offiziellen Brief von Pro Senectute zur Herbstsammlung, eine Übersicht über die Aktivitäten für Seniorinnen und Senioren in der Gemeinde sowie einen Einzahlungsschein.

### **«Es braucht Mut, an Türen zu klopfen und die hohle Hand hinzuhalten.»**

Überhaupt schätzt es Doris Eigenmann, zu organisieren und zu vernetzen. Sie liebt zwar auch den Kontakt mit Menschen, doch mit dem Sammeln an der Haustür hat sie persönlich eher Mühe und erklärt: «Ich muss vor jedem Gang fest auf die Zähne beißen. Es braucht Mut, an Türen zu klopfen und die hohle Hand hinzuhalten. «Betteln» zu gehen hat für mich mit Selbsterniedrigung zu tun.» Deshalb ist sie froh, als Ortsvertreterin und Sammlungsleiterin eher organisatorische Aufgaben zu haben.

Lisa Koch sieht dies ganz anders. «Ich bin zwar eher der schüchterne Typ. Doch macht mir das Sammeln überhaupt nichts

aus, im Gegenteil. Ich sammle ja nicht für mich, sondern für einen guten Zweck. Ich mache jedenfalls fast nur positive Erfahrungen. Die Herbstsammlung von Pro Senectute ist bei uns derart bekannt, dass es sogar Leute gibt, die uns erwarten.»

#### **Pro Senectute hat einen guten Ruf**

Für die meisten Sammlerinnen wird die Arbeit der Haussammlung durch die Bekanntheit und den guten Ruf von Pro Senectute erleichtert. Eher selten müssen sie an der Haustüre die Stiftung für das Alter vorstellen. Auch Sprüchen wie «Was soll man die alten Leute unterstützen, die haben doch genug Geld!» begegnen sie selten und wenn, haben sie auch keine Mühe, das oft als Ausrede verwendete Argument zu widerlegen. Denn sie wissen, dass rund zwölf Prozent der Rentnerinnen und Rentner auf Ergänzungsleistungen zur AHV angewiesen sind, um ihren Lebensunterhalt finanzieren zu können. Neben viel Positivem berichten die Sammlerinnen aber auch von negativen Erlebnissen, die sie dank ihrer Lebenserfahrung jedoch leicht wegstecken können. So trägt die jährliche Herbstsammlung auch dazu bei, ihre Menschenkenntnis zu vertiefen.

Für die Sammlerinnen ist es eine wichtige Motivation und eine Hilfe bei der Werbung, dass ein Teil des Erlöses der Herbstsammlung für die Altersarbeit in der eigenen Gemeinde verwendet werden kann. «Die Leute sehen so eins zu eins, dass das Geld sinnvoll eingesetzt wird.»

#### **Geben und nehmen**

Sich freiwillig für eine gute Sache einzusetzen, ist für diese Frauen sinnvoll und bereichernd. Und sie alle sind der Meinung, dass sie selbst durch ihre Einsätze auch viel zurückbekommen. Motor bei der Arbeit ist unter anderem das Ziel, dasselbe Sammelergebnis wie im Vorjahr zu erreichen oder es gar zu übertreffen. Geschickt suchen sie deshalb als Erstes eine möglichst grosszügige Person auf – der hohe Betrag motiviert die nachfolgenden zu einer höheren Spende.

Auch mit der Freiwilligenarbeit verbundene negative Gefühle, etwa sich ausgenutzt vorzukommen, werden nicht verschwiegen. Doris Eigenmann betont denn auch, dass man sich zur Freiwilligenarbeit keinesfalls drängen lassen dürfe. Vielmehr sei es wichtig, frei zu entscheiden,

wie viel Zeit man dafür einsetzen möchte. Sie ist sich aber sicher, dass Freiwilligenarbeit einem Menschen viel geben kann, da dabei ein spezielles Charisma zum Tragen komme oder der Kontakt mit anderen Menschen der Gefahr der Isolation entgegenwirke. Auch könnten Talente entfaltet werden, die sonst ungenutzt brach liegen. Eines bedauern die Frauen aber durchwegs: dass sich nur wenige Männer für die Herbstsammlung zur Verfügung stellen – ca. 80 Prozent der Freiwilligen sind Frauen. Es sei wohl eine Aufgabe, die unter ihrer Würde liege, vermuten sie. Deshalb sind sie dankbar für die wenigen aktiven Männer und erhoffen sich von ihnen eine Vorbildwirkung für deren Geschlechtsgenossen.

Sorgen bereitet einigen von ihnen auch der «Nachwuchs», mit dem sie unterschiedliche Erfahrungen machen. Während die einen mühelos neue Sammlerinnen gefunden haben, bekunden andere grosse Mühe damit. Wenn Lisa Koch bei Anfragen von jüngeren Frauen hört: «Ich kann nicht Betteln gehen», versucht sie die Angesprochene zu motivieren: «Du musst es anders sehen – nicht als Betteln, sondern als Engagement für eine gute Sache.»

Die ZEW (Zertifizierungsstelle für gemeinnützige, Spenden sammelnde Organisationen) legt jedes Jahr mittels eines Kalenders die nationalen Sammeltermine der verschiedenen in der Schweiz tätigen Non-Profit-Organisationen fest. Die Herbstsammlung von Pro Senectute findet traditionellerweise Anfang Oktober statt. Der allgemeine Sammeltermin für 2007 wurde auf die Zeit vom 1. bis 13. Oktober gelegt, die Haussammlungen finden vom 1. bis 27. Oktober statt.

Auch wenn die Haussammlungen in grösseren Agglomerationen mehr und mehr an Bedeutung verloren haben, sind sie in ländlichen Gebieten nach wie vor sehr wichtig. Im Kanton Luzern werden zum Beispiel immer noch in 90 von 106 Gemeinden Haussammlungen durchgeführt.

Acht der total 25 kantonalen und regionalen Pro-Senectute-Organisationen organisieren im Rahmen der Oktobersammlung 2007 auch Haussammlungen.